

erkannt (S. 27), doch meine Altersbestimmung erwies sich bei näherer Beschäftigung mit dem merowingischen Münzwesen aus Anlass meiner Eligius-Studien¹ als irrig. Die Münzen des Ebregisilus stehen denen des Eligius am nächsten, aber nicht den in Marseille oder Arles geprägten, sondern den Pariser Münzen. Das Ankerkreuz über einer Kugel, links unten mit einem rosettenartigen Vier-Kugel-Kreuz versehen, erscheint ähnlich auf einer Pariser Münze des Eligius aus der Zeit Chlodoveus II.² (639—657), auf dessen Regierungszeit auch eine Münze mit demselben Kreuz aus Amiens weist³. Die Beziehungen der Münzen von St. Denis zu denen von Paris erscheinen verständlich, und überdies scheint auch noch ein Zusammenhang zwischen Eligius und Ebregisilus zu bestehen. Einen Klausner Ebregisilus in Bourges, dessen guter Ruf von allen seinen Mitbürgern gerühmt wurde, besuchte Eligius nach seiner Bischofswahl 641 auf der Rückreise von seinem Kloster Solignac und prophezeite dem Sonderling, der sich nicht zeigen wollte, beim Abschiede, er werde ihn bald am Hofe des Königs in Clichy sehen, was kurze Zeit darauf auch wirklich eintraf; jener musste nämlich aus einem bestimmten Grunde den Palast des Königs aufsuchen, wo er von Eligius ehrenvoll empfangen wurde⁴. Aus Bourges wird uns nun gemeldet⁵, dass Ebregisilus, einer von den dortigen Geistlichen, vom Bischof Sulpicius an König Chlodoveus II. wegen Aufhebung einer von Dagobert I. dem dortigen Volke auferlegten Steuer abgesandt wurde. Ponton d'Amécourt⁶, der auf diese Beziehungen zuerst hingewiesen hat, nahm auf Grund des vor meiner Ausgabe allein bekannten interpolierten Textes der V. Sulpicii noch an, dass der Besuch Dagobert I. gegolten habe, aber der Urtext hat an dessen Stelle den Namen des Sohnes, Chlodoveus II., welcher der Disposition der V. Eligii allein entspricht, und

1) SS. rer. Merov. IV, 642. 2) Man vergl. Prou, Taf. XIII, 25 mit XII, 17. 3) Prou, Taf. XVIII, 25. 4) V. Eligii II, 31. 5) V. Sulpicii ep. Biturigi c. 6 (SS. rer. Merov. IV, S. 376). 6) de Ponton d'Amécourt, Monnaies Mérovingiennes de Saint-Denis (Annuaire de la Société française de Numismatique et d'Archéologie, Paris 1884, S. 253 ff.), hat alle bekannten Ebregisils zusammengebracht, doch den Rheinischen Evergisilus von 643/4 (N. A. XIII, 157) übersehen, der natürlich ebensowenig mit dem Münzer etwas zu tun hat, wie ein mythischer Bischof von Meaux (L. Duchesne, Fastes II, 478²), den der Verf. in romantische Beziehungen zu ihm setzt. Seine Ableitung des Ankerkreuzes aus einem umgekehrten ω -Kreuz (Prou, Taf. XII, 28) halte ich ebenfalls für unsicher.